

# 1.771.01 Forschungsfragen und Ethik

Teil 2 von „Partizipation und Teilhabe in der Rehabilitation“

[ Teil 1: Rehabilitation und Teilhabe am Beispiel  
hirnverletzter Menschen (Neurorehabilitation)]

## Willkommen!

Apl. Prof. Dr. Andreas Zieger

[www.a-zieger.de](http://www.a-zieger.de)

Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, CVO Universität  
Oldenburg

WS 2015/16, Di 18-20h A1 0-008

# 13.10.: Einführung

1. Begrüßung/Vorstellung, Erwartungen/Wünsche
2. Inhaltliche Zusammenhänge
3. Organisatorisches
  - Terminauswahl?
  - Beginn „st“?
  - Leistungsnachweis?
4. Vorstellung des Ablaufplans
5. Hinweise auf Projektvorstellung am 27.10. zur Forschungsfrage

### Ablaufplan

<b>13.10.:</b>	<b>Einführung</b>
<b>20.10.:</b>	-
<b>27.10.:</b>	<b>Projektvorstellung zur Forschungsfrage</b>
<b>3.11.:</b>	-
<b>10.11.:</b>	<b>Hintergründe/Heranführung</b>
<b>17.11.:</b>	<b>Aufgaben und Gruppeneinteilung</b>
<b>24.11.:</b>	-
<b>1.12.:</b>	<b>Präsentation Gruppe 1</b>
<b>8.12.:</b>	-
<b>15.12.:</b>	<b>Präsentation Gruppe 2</b>
<b>Pause</b>	————
<b>5.1.:</b>	-
<b>12.1.:</b>	-
<b>19.1.:</b>	<b>Abschluss: Ergebnisse, Perspektiven</b>
<b>26.1.:</b>	-

# Hinweise zur Projektvorstellung am 27.10. zur Forschungsfrage

## 1. Voraussetzungen

- Inhalte von Teil 1:

<http://www.a-zieger.de/lehrveranstaltungen.php> (SS 2015)

## 2. Aktualität von Teilhabe („Inklusion“)

z.B. „Inklusive Stadt Oldenburg“

## 3. Partizipatives Nachsorge- und Teilhabemanagement für Menschen mit erworbener Hirnschädigung

# Philosophie (und Ethik) der Inklusion

Werteorientierungen und Handlungskonzepte der Menschenrechtsdimensionen (Wocken 2011, S. 57)

Franz. Revolution ↓ Menschenrechte BRK	Werteorientierung ↓ Handlungskonzepte <b>Positive Valenzen</b>	<b>Negative Valenzen</b>
Freiheit ↓ <b>Selbstbestimmung</b>	Autonomie ↓ <b>Assistenz</b>	Unmündigkeit ↓ <b>Fürsorge</b>
Gleichheit ↓ <b>Gleichberechtigung</b>	Gleichwertigkeit ↓ <b>Gleichstellung</b>	Minderwertigkeit ↓ <b>Kategorisierung</b>
Brüderlichkeit ↓ <b>Teilhabe</b>	Zugehörigkeit ↓ <b>Inklusion</b>	Dissoziabilität ↓ <b>Exklusion</b>

# Qualitätsstufen der Behindertenpolitik

(nach Wocken 2010, S. 222)

Stufe	Rechte	Anerkennungsform
<b>4. Inklusion</b>	Selbstbestimmung und Gleichberechtigung	<b>Rechtliche Anerkennung</b>
<b>3. Integration</b>	Gemeinsamkeit und Teilhabe	<b>Solidarische Zustimmung</b>
2. Separation	Bildung	Unterstützung (Sonder-) Förderung
<b>1. Exklusion</b>	Leben	(Emotionale) Zuwendung
0. Extinktion	Keine Rechte	Keine Anerkennung Liegen lassen, töten



„Netzwerk Inklusionkonkret“

<http://www.oldenburg.de/microsites/inklusion/netzwerke-und-arbeitsgruppen/netzwerk-inklusionkonkret.html>

**Nächstes Treffen am 9. Nov. 17h, VHS**

## INKLUSION

Netzwerke und Arbeitsgruppen

Diversity/Vielfalt

Inklusions-Check

### Kommunaler Aktionsplan

Sprecher- und  
Steuerungsgruppe

Arbeitstagung

Protokolle 2014

Protokolle 2013

Inklusion in den Stadtteilen

Inklusion in Schulen

Staatenprüfung

Nützliche Links / Materialien

Archiv

## KOMMUNALER AKTIONSPLAN

### Verwaltung bewertet „Vorschläge zum Kommunalem Aktionsplan Inklusion“



Foto: Degener

Die „Vorschläge zum Kommunalem Aktionsplan Inklusion“ wurden von Januar bis März 2015 den verschiedenen Fachausschüsse des Rates vorgestellt.

In seiner Sitzung am 23. März 2015 hat auch der Rat der Stadt Oldenburg die „Vorschläge zum Kommunalem Aktionsplan Inklusion“ zur Kenntnis genommen und der Verwaltung den Auftrag zur Bewertung erteilt. Seit dem 24. April 2015 wurden nun die einzelnen Maßnahmen

nach rechtlichen, finanziellen, organisatorischen und inhaltlichen Gesichtspunkten bearbeitet. Diese Phase war zum 30. Juni 2015 weitgehend abgeschlossen und wird nun ausgewertet.

### **Gliederung der „Vorschläge zum Kommunalem Aktionsplan Inklusion“**

Der Plan gliedert sich in vier Abschnitte:

## 2. Aktualität

### Teilhabe als Ziel jeglicher Rehabilitation:

- Rehapphasenmodell, große soziale Bedeutung
- Das Teilhabegebot von ICF, SGB IX, UN-BRK

### Stellungnahmen der beiden großen Dachorganisationen zur Phase E als „Brücke zur Inklusion“

- DVfR, BAR

### Bundesteilhabegesetz (in Vorb. 2016/17)



# Neurologisches Rehaphasenmodell

„Vom Koma zurück in die Gemeinde“ (BAR 1995)

**F** Integration/Teilhabe/Inklusion

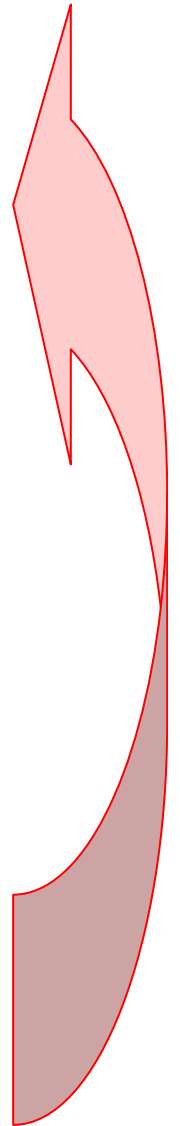
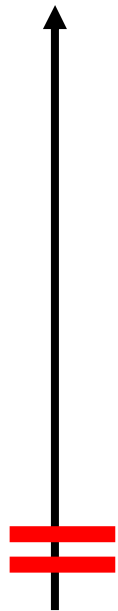
**E** Amb. Nachsorge, berufl. Reha

**D** Rehabilitation (AHB), teilstat. Reha

**C** Frühmobilisation, weiterführende Reha

**B** Frührehabilitation  
mit Beatmung

**A** Akutphase: OP, Intensivstation, Stroke Unit



„Große soziale Bedeutung“ (vgl. Reuther 2011)

8 Mio „Behinderte“ in D (10%) (bei 80 Mio Einw.)  
davon

- 400.000 Schlaganfall-Folgen
- 400.000 SHT-Folgen
- 1 Mio neurologisch-chronisch Kranke/Behinderte,  
davon ca. 20.000 chronisch-kritisch Kranke/Beatmete

ca. 2 Mio „neurologisch Behinderte“ (25%)

Lebensqualität durch Rehabilitation und  
Teilhabe/Inklusion im Sozialraum als fachlicher  
Anspruch und sozialpolitischer Wille...

# Das Teilhabegebot

## ICF (2001)

- Teilhabe als **Eingebundensein** einer Person **in alle Lebensbereiche**

## SGB IX, §§ 1 u 4 (2001)

- Teilhabe und selbstbestimmte Lebensführung als **Ziel der Rehabilitation** → **Solidarität**
- Entwicklung einer **Teilhabe Perspektive!**

## UN-BRK, Artikel 26 (2009) → **Rechtsanspruch!**

- Wirksame Maßnahmen, um die **volle Teilhabe an allen Aspekten des Lebens** zu gewähren ...



**Inklusion braucht  
Rehabilitation!**



**DVfR  
Deutsche Vereinigung  
für Rehabilitation**

## **Phase E als Brücke zur Inklusion**

Stellungnahme zur Neuorientierung der postakuten Rehabilitation und Nachsorge bei Erwachsenen mit erworbenen Hirnschädigungen (2013)

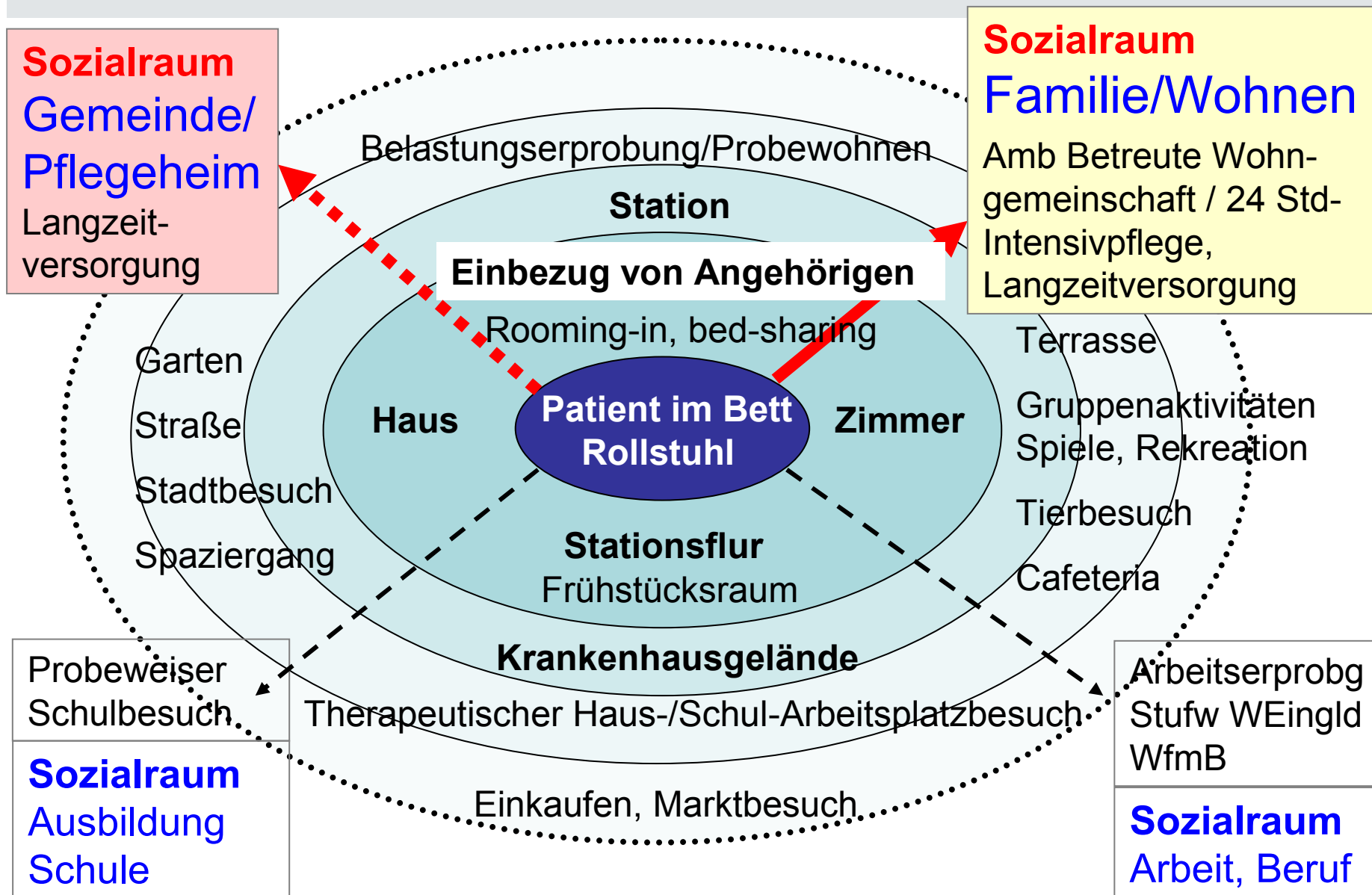
## **Empfehlungen zur Phase E der neurologischen Rehabilitation**

Trägerübergreifende Empfehlungen (2014)



**Zugänge zu Teilhabeleistungen ermöglichen,  
bedeutet Lebenschancen zu eröffnen!**

# Teilhabe von Anfang an (Zieger 2014)



# Teilhabeorientierte „Knotenpunkte“

ICF 2005, S. 164

## Domäne **Aktivitäten (a)** und Partizipation (p)

a1 Lernen und  
Wissensanwendung  
a2 Allgemeine Aufgaben  
und Anforderungen  
a3 **Kommunikation**  
a4 **Mobilität**

p5 **Selbstversorgung**  
p6 **Häusliches Leben**  
p7 Interpersonelle  
Interaktionen und  
Beziehungen  
p8 Bedeutende Lebensbereiche  
p9 Gemeinschafts-, soziales  
und staatsbürgerliches  
Leben

## **Instrumente für Assessment und Evaluation**

- Wendel et al: in Rehabilitation 2015; 54: 160-165 (IMPACT-S)
- Pott: in Neurol & Rehab 3/2015 S. 117-131 (Übersicht internat.)

# ... Bedarfsfeststellung



- Prozessorientiert  
(Aufnahme, Entlassung, Überleitung, Planung...)
- Personzentriert, individuell, partizipativ
- ICF-gestützt, „passgenau“  
„Instrumentenkoffer“
- Individuelle Zielvereinbarungen
- Interdisziplinär - integriert in Teamarbeit
- Träger- und sektorenübergreifend
- Sozialrechtliche Grundlagen und Ansprüche  
(z.B. SGB V, IX, XI, XII)



BAR 2015

# Bundesteilhabegesetz (in Vorb. 2016/17)

Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen verbessern und das deutsche Recht im Licht der UN-Behindertenrechtskonvention weiterentwickeln:



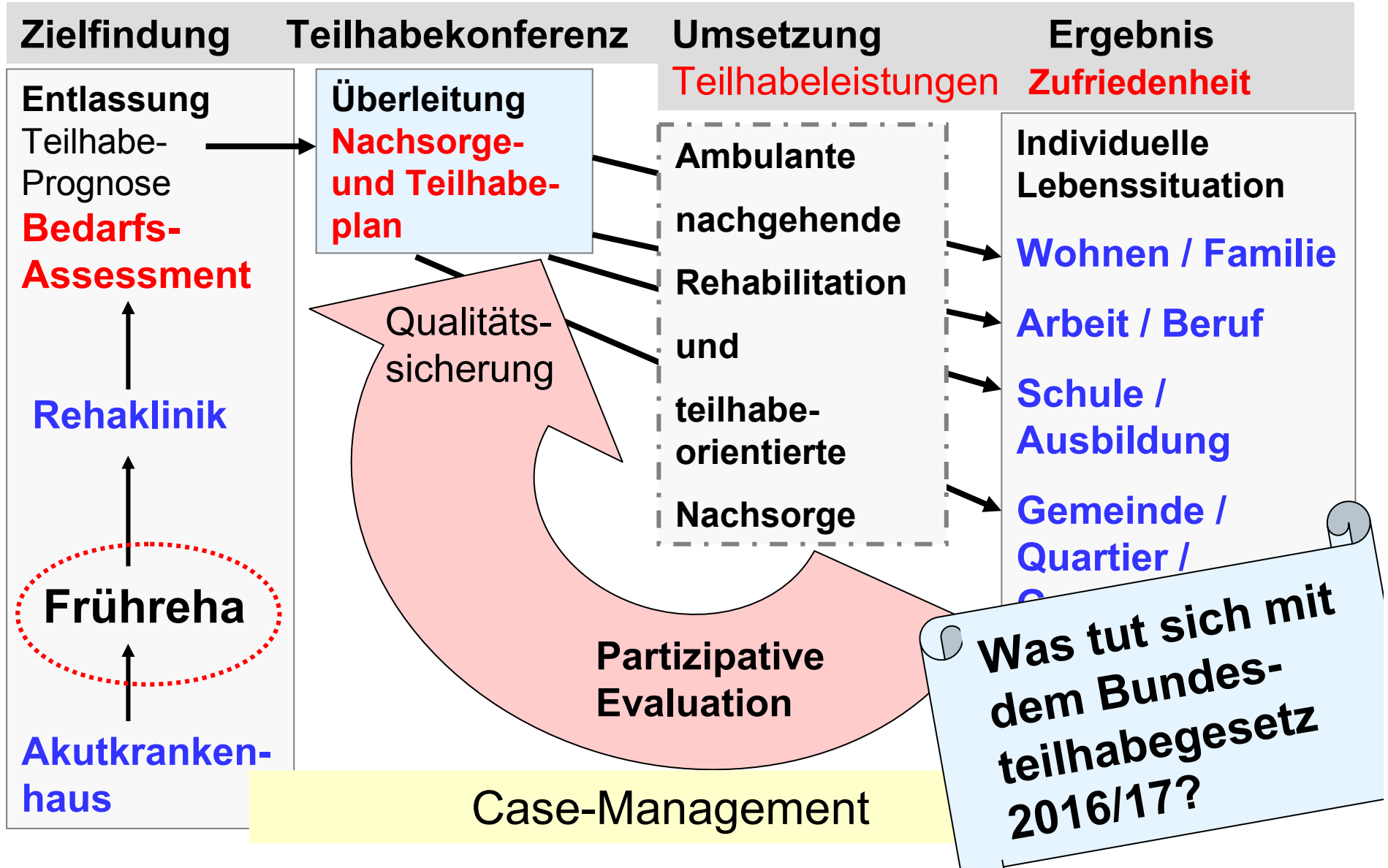
- Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickeln
- Orientierung der Leistungen am persönlichen Bedarf (bundeseinheitlich personenbezogen ermittelt)
- Leistungen personenzentriert bereitstellen
- Selbstbestimmung/individuelle Lebensplanung verbessern
- Koordinierung der Rehaträger, Reform SGB IX etc.
- Ohne eine neue Ausgabendynamik ...

Q.: [http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/BRK/DE/StdS/Bundesteilhabegesetz/bundesteilhabegesetz\\_node.html](http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/BRK/DE/StdS/Bundesteilhabegesetz/bundesteilhabegesetz_node.html)



# 3. Partizipatives Nachsorge- und Teilhabemanagement

(Zieger 2012/2015)



**Auf Wiedersehen!**

**bis am 27.10.!**